

Der Jüngling auf dem Hügel.

Hüttenbrenner.

Op. 8. N^o 1.

Nicht zu langsam.

Ein Jüngling auf dem

Hü-gel mit seinem Kummer saß; wohl ward der Augen Spiegel ihm trüb und tränen-naß, wohl

ward der Augen Spie-gel ihm trüb und tränen-naß. *Mäßig.* Sah

fro - he Läm-mer spie - len am grün-en Fel-sen-hang, sah fro - he Bächlein

quil - len das bun-te... Tal ent-lang; die Schmet-terlin - ge so - gen am

ro - ten Blü - ten - mund, wie Mor - genträu - me flo - gen die Wol - ken in dem

Rund, - und al - les war so mun - ter und al - les schwam in Glück, nur

in sein Herz hin - unter sah nicht der Freu - de Blick, sah nicht der Freu - de Blick.

pp *dimin.*

Langsam.

Ach! dumpfes Grab - ge - läu - te im Dor - fe nun erklang, schon

pp

tön - te aus der Wei - te ein kla - gender Gesang; sah nun die Lich - ter scheinen, den

schwarzen Lei - chenzug, - fing bit - ter an zu wei - nen, weil man, weil man sein

cresc. *sf*

Rös - chen trug. Jetzt ließ den Sarg man nieder, der To - tengräber kam, und

pp

gab der Er - de wie - der, was Gott aus sel - ber nahm, und gab der Er - de wie - der, was

Gott aus sel - ber nahm. Da schwieg des Jünglings Kla - ge, und

Etwas geschwinder.

pp

be - tend ward sein Blick, sah schon am schönern Ta - ge des Wiedersehens Glück. Und

wie die Sterne ka - men, der Mond herauf - ge - schifft, da las er in den Ster - nen der Hoff - nung ho - he

Schrift, der Hoff - nung ho - he Schrift.